



75 Jahre
Sektion Ansbach
des Deutschen Alpenvereins e.V.

8 S 162

FS
(1962)

**Archivexemplar
nicht ausleihbar**

75 Jahre Sektion Ansbach
des Deutschen
Alpenvereins e.V.

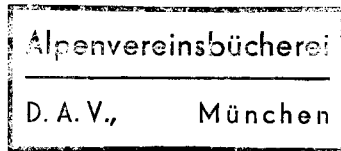


1887

1962

~~8 E 234~~

8 S 162 FSC 1962



Archiv - Ex.

62 890

Die Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins ist in den 75 Jahren ihres Bestehens zu einem festen Faktor im Ansbacher öffentlichen Leben geworden. Mit mir werden sich viele Ansbacher an manches, nicht nur an die hervorragenden Leistungen der Mitglieder der Sektion, an die Errichtung der Ansbacher Hütte und vieles andere mehr erinnern, sondern auch daran denken, wie viele schöne Stunden gesellschaftlichen und familiären Zusammenseins in diesen 75 Jahren der Familie der Sektion Ansbach geschenkt waren. Die stets ungetrübten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern haben ungezählten Männern und Frauen Stunden der Entspannung und auch Erholung geschenkt. Dabei gedenke ich vor allem vieler führender Männer in der Sektion in den vergangenen Jahrzehnten, die in unermüdlicher Hingabe dem Alpenverein Zeit und Kraft für dessen Ziele geopfert haben. Die Zeiten haben sich seit der Gründung der Sektion geändert.

Gleichgeblieben aber ist die Liebe zu der Bergwelt und die Freundschaft zwischen den Mitgliedern in der Sektion. Ich darf der Sektion Ansbach des Alpenvereins auch als deren Mitglied noch weitere Jahrzehnte guter und froher Entwicklung wünschen.

Ansbach, den 3. November 1962

Burkhardt,
Regierungspräsident

Zum Geleit

Die Sektion Ansbach des Deutschen Alpenvereins e. V. kann heuer auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Vereinigung naturverbundener Idealisten hat sich zur Aufgabe gemacht, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und den Wandergedanken zu pflegen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist in unserer Zeit dringlicher denn je, ist es doch insbesondere die Stadtbevölkerung, die der Besinnlichkeit, Erholung und Entspannung bedarf. Mögen sich Bewohner aus unserer Stadt auch in Zukunft im Alpenverein in großer Zahl versammeln und mithelfen, die besten Wünsche für die Erfüllung der kommenden Aufgaben zu verwirklichen.

Ansbach, den 3. November 1962

Dr. Schönecker,
Oberbürgermeister

Auch die Bevölkerung des Landkreises nimmt Anteil am Jubiläum der Sektion Ansbach im Deutschen Alpenverein. Aus kleinsten Anfängen ist in 75 Jahren eine Gemeinschaft gewachsen, die sowohl zur Erwanderung und Erhaltung der schönen Bergwelt als auch unserer engeren Heimat Hervorragendes geleistet hat. Die sportliche Betätigung im Alpenverein wird auch in der kommenden Zeit beitragen, vor allem unsere Jugend gegen die Anfälligkeiten der wachsenden Zivilisationsschäden zu stählen und die Liebe zur Heimat zu festigen.

Ansbach, den 3. November 1962

Rosenhauer,
Landrat

Vor 75 Jahren fanden sich auch in Ansbach begeisterte, idealgesinnte Männer zusammen, um eine Sektion des Alpenvereins zu gründen. Aus diesem Anlaß geht unseren Sektionsmitgliedern, Freunden und Gönnern sowie einer stattlichen Zahl von Sektionen eine Gedenkschrift zu, die in Wort und Bild 75 Jahre Vergangenheit aufzeigt, aber auch in die Zukunft weisen will. Wenn diese Gedenkschrift aber durch Aufnahme von Inseraten auch einen kommerziellen Anstrich bekommen hat, so bitten wir zu bedenken, daß wir keine reiche Sektion sind. Alle Aufgaben müssen ohne Unterstützung leistungsfähiger Mäzene gemeistert werden. Wir danken deshalb um so mehr allen, die uns durch Aufgabe einer Anzeige unterstützt haben, indem wir empfehlend auf diese hinweisen.

So wie der Wanderer noch einmal verweilend zurückblickt, ehe er seine Schritte neuen Zielen zuwendet, so wollen auch wir es mit unserer Betrachtung in dieser Festschrift tun. Die vergangenen 75 Jahre waren eine Zeit, in der natur- und bergbegeisterte Menschen zäh und still für eine Idee arbeiteten, die gerade in unseren Tagen mehr denn je dazu angetan ist, Entspannung für Leib und Seele zu bringen. Die Sektion ist im Laufe ihrer Geschichte zu einer großen Gemeinschaft gewachsen, die mitgeholfen hat, die deutschen und österreichischen Alpen zu erschließen. Ihre Heimstätten „Lechtaler Hütte“ und „Ansbacher Skihütte“ sind zu viel besuchten Stützpunkten unserer herrlichen Alpen geworden. Unsere Wandergruppe hat im Laufe ihres Bestehens eine große Zahl von Heimatfreunden veranlaßt, durch sorgfältig ausgewählte Wanderungen unsere nähere und weitere Umgebung kennen- und liebenzulernen.

Die Jugendabteilung war unablässig bemüht, junge Menschen zu sammeln. In regelmäßigen Kameradschaftsabenden, in Einzel- und Gruppenfahrten in die Bergwelt und das Klettergebiet um Konstein, wurde der Jugend das Rüstzeug vermittelt, das notwendig ist, die Freuden des Bergwanderns zu genießen, aber auch seine Gefahren zu erkennen und das rechte Verhalten zu üben.

Eine erst in jüngster Zeit aus dem ehemaligen Skiclub Ansbach hervorgegangene Skiabteilung hat die Winterarbeit unserer Sektion sehr befruchtet. Nimmt doch gerade der Skisport im Deutschen Alpenverein eine von Jahr zu Jahr stärker werdende Wettkampf- und Lehrtätigkeit ein.

Alle die mitgeholfen haben, das Leben in der Sektion lebendig zu erhalten, können stolz sein. Sie werden aber auch vom kameradschaftlichen Dank erfüllt sein gegenüber allen, die vor ihnen an dem Werk bauten, dessen Erhaltung und Weiterführung unsere Sorge sein soll.

In unserer schnellebigen Zeit, in der viel von fortschreitender Technisierung, Rationalisierung, Automation die Rede ist, in der Menschen die Erde verlassen, um das Weltall zu erobern, und die gleichen Menschen in den Schoß der alten

Erde flüchten wollen, um sich vor drohenden Gefahren aus dem Weltall zu schützen – welche Ironie des Schicksals –, erhebt sich die Frage, ob die Aufgabenstellung des Deutschen Alpenvereins noch Realität besitzt. Die Antwort darauf ist durchaus positiv. Es ist nicht nur das unbestreitbare Verdienst des Deutschen Alpenvereins, unsere herrliche Bergwelt erschlossen zu haben – auch unsere Sektion hat ihr Teil dazu beigetragen –, sondern auch seine Pflicht in der Zukunft, das Geschaffene zu erhalten und unsere Bergwelt in ihrer natürlichen Schönheit vor den zerstörerischen Eingriffen der Technik soweit wie möglich zu schützen. Aufgabe jeder Sektion ist es heute mehr denn je, die Jugend zu sammeln. Sie soll in der Liebe zur Schönheit und Ursprünglichkeit der Berge und ihrer Heimat erzogen werden, damit sie aus eigener Überzeugung einmal das überkommene Erbe pflegen und behüten wird. Diese Aufgabe ist uns Veranlassung, unserer Jugend in naher Zukunft ein sektionseigenes Heim zu schaffen, das Ansporn sein soll, die ihr auferlegten Pflichten zu erfüllen.

Wir wollen mit guten Wünschen für unsere Sektion in die kommende Zeit gehen und hoffen, daß verantwortungsfreudige Mitglieder auch weiter für das Gedeihen unserer Sektion sorgen. Das walte Gott!

Weiß, 1. Vorsitzender.

Wichtige Daten aus der Sektionsgeschichte

- | | |
|-----------------|--|
| 13. 1. 1887 | 38 bergbegeisterte Männer gründen die Sektion Ansbach des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.
Bei den Bemühungen um ein alpines Arbeitsgebiet trifft um die Jahrhundertwende die Wahl auf die Gruppe der Freispitze – Faltenbacherspitze – Vorderseespitze in den Lechtaler Alpen. |
| 26. 7. 1904 | Kauf des Bauplatzes für die Ansbacher Hütte. |
| 1. 7. 1906 | Herr Franz Geiger, Flirsch, wird Pächter des Wirtschaftsbetriebs der Ansbacher Hütte (bis 1914). |
| 22. 7. 1906 | Einweihung der Ansbacher Hütte an der Samspitze, nahe dem Flarschjoch, in den Lechtaler Alpen.
Es werden folgende Höhenwege bis zur Gebietsgrenze gebaut:
zur Memminger Hütte,
zur Simms-Hütte,
zur Augsburgener Hütte (Augsburger Höhenweg). |
| 1906 | |
| 1908 | |
| 1910 | |
| 1914–1919 | Ansbacher Hütte ist im 1. Weltkrieg geschlossen. |
| 1920 | Herr Eduard Draxl aus Pians übernimmt die Bewirtschaftung der Ansbacher Hütte |
| 1925 | Bau einer Zisterne an der Ansbacher Hütte. |
| 1928 | Errichtung des durch die Flanke der Vorderseespitze führenden „Theodor-Haas-Wegs“ zum Hinterseejochl (Übergang nach Kaisers und zum Kaiserjochhaus). |
| 1934 | Kauf des Bauplatzes für die Ansbacher Skihütte am Imberg bei Steibis im Allgäu. |
| 8./9. 12. 1934 | Die neuerrichtete Skihütte bei Steibis brennt bis auf die Grundmauern nieder. |
| 1. 12. 1935 | Eröffnung der wiederaufgebauten Skihütte bei Steibis. |
| 1938 | Bau einer Wasserleitung zur Skihütte und Ausführung der Schindelverkleidung. |
| 1939 | Durch Anschluß an die Weißachtalkraftwerke wird die Skihütte mit elektrischem Strom versorgt. |
| 1. 12. 1943 | Gründung einer Jugendabteilung der Sektion. |
| 22./23. 2. 1945 | Beim Fliegerangriff auf Ansbach leidet die in der Oberrealschule am Bahnhof untergebrachte Bücherei Schaden. |
| April 1945 | Die Bücherei wird auch noch ausgeplündert. |
| 8. 5. 1945 | Als Folge der Kapitulation gelten sämtliche deutschen Vereine als aufgelöst, also auch die Sektion. Die Ansbacher Hütte wird als Auslandsvermögen beschlagnahmt. |

- Sept. 1945 Es wird brieflich mitgeteilt, daß sich die Skihütte in gutem Zustand befindet, während die Ansbacher Hütte in Tirol zum Teil ausgeplündert worden war.
In der Folgezeit wird die Verwaltung der Alpenvereinshöhlen von der Besatzungsmacht an den österreichischen Staat übergeben und ein Treuhänder eingesetzt (für die Ansbacher Hütte Herr Freiburger in Landeck).
6. 11. 1946 „Jung-Bergsteiger-Bund“ Ansbach gegründet und vorläufig genehmigt.
7. 10. 1947 Stadtrat Ansbach lizenziert den Alpenverein Ansbach.
18. 10. 1947 Festveranstaltung im kleinen Schloßsaal anlässlich der Lizenzierung.
29. 4. 1949 Für die Wandergruppe wird ein Wanderwart gewählt.
22. 10. 1950 In Würzburg wird einstimmig der Zusammenschluß aller Sektionen im Deutschen Alpenverein vollzogen.
- 1954 In einem Neubau des Herrn Eberle in Aicha (im Wellheimer Trockental, Landkreis Eichstätt) wird ein großer Raum zur Einrichtung eines Übernachtungsheimes für die Jugend der Sektion gepachtet und mit 25 Matratzenlagern ausgestattet.
15. 6. 1954 Herr Schäfer (Imberghaus) übernimmt die Bewirtschaftung der Ansbacher Skihütte
1. 1. 1956 Frau Emma Nöbl, Pians, übernimmt als Nachfolgerin ihres Vaters, Herrn Eduard Draxl, die Bewirtschaftung der Ansbacher Hütte.
11. 5. 1956 De facto-Übergabe der Ansbacher Hütte auf Grund des Österreichischen Staatsvertrags.
18. 8. 1956 Auf der Ansbacher Hütte wird deren 50jähriges Jubiläum gefeiert.
21. 7. 1958 Der 10000 qm umfassende Grundbesitz bei der Ansbacher Hütte wird um 4400 qm Grund durch Abtretung von Herrn Franz Geiger in Flirsch erweitert und der Kauf grundbuchamtlich eingetragen.
- 1958 Die Ansbacher Hütte erhält einen Vorbau, in dem Waschräume und Aborte untergebracht sind. Der Weg von der Fritz-Hütte zur Ansbacher Hütte wird durch Einbau einer Serpentine verbessert.
27. 11. 1958 In einem feierlichen Staatsakt in Innsbruck erfolgt die De jure-Übergabe der Deutschen Alpenvereinshöhlen durch Aushändigung der Übergabeurkunden.
- 17.-19. 6. 1960 Auf der Skihütte bei Steibis wird deren 25jähriges Bestehen gefeiert.
- 1961 Gründung einer Skiabteilung durch Beitritt aktiver Skiläufer aus dem ehemaligen Skiclub Ansbach.
5. 6. 1962 Da der Mietvertrag für das Übernachtungsheim in Aicha 1963 ausläuft, wird bei Aicha ein 2000 qm großes Grundstück gekauft, auf dem ein Heim für die Jugend der Sektion errichtet werden soll.

Helene Puchta

Aus der Geschichte der Sektion



Ansbacher
Hütte
Blick gegen
Riffler

Am 13. Januar 1887 schlossen sich 38 Ansbacher Bergfreunde unter Joseph Höhl zu einer Sektion des DÖAV. zusammen. Sie wuchs bis 1900 (1. Vorsitzender Hans Feder) auf 170 Mitglieder an und wurde während der zielbewußten Führung von Dr. Bruglocher (1901–1912) aktiv in der Erschließung der zentralen Lechtaler Alpen. 1906 erfolgte der Bau der Ansbacher Hütte, 2380 m, an der Samspitze über Flirsch-Schnann. Der Ausbau der Höhenwege zu den Nachbarhütten, der Augsburg-, Memminger-, Simms-, Leutkirchner Hütte wurde nach dem 1. Weltkrieg fortgesetzt und 1928 abgeschlossen durch den Theodor-Haas-Weg vom Alperschon- zum Vorderseejoch. Die langjährige, treue Mitwirkung des Hüttenbewirtschafters Ed. Draxl, seiner Frau Ludwina von 1920 bis 1955, dann ihrer Tochter, Frau Emma Nöbl, Pians, sei hier mit besonderem Danke hervorgehoben.

Einen bemerkenswerten Aufschwung verzeichnete die Sektion unter Joseph Bürzle und dem verdienstvollen Hüttenwart A. Wilhelm in dem Jahrzehnt von 1926 bis 1936. Ein fester Zusammenhalt, ein blühendes Vereinsleben und die klare Ausrichtung auf konkrete Ziele fanden 1934 ihre Krönung im Bau der Skihütte in den Allgäuer Voralpen über Steibis bei Oberstaufen. Durch die Initiative des Hüttenwartes Ed. Lübeck, Dr. Hofmann und des nachfolgenden 1. Vorsitzenden W. Hammer (1937–1946) sowie durch die Opferfreudigkeit der auf



Ansbacher Skihütte, Steibis

über 400 angewachsenen Mitglieder war damit der alpenfernen Sektion ein zweites Bergheim zugekommen, das leicht erreichbar war und einen idealen Stützpunkt bildete für Bergwanderungen und Skifahrten. Besonders wertvoll erwies sich dieser Neuerwerb in den Jahren der Grenzsperrung und nach dem 2. Weltkrieg, als unsere hochalpine Lechtaler Hütte unzugänglich war. Die in Wanderungen, Führungstouren, Lichtbildervorträgen und geselligen Veranstaltungen zusammengewachsene Gemeinschaft erwies sich auch während und nach dem großen Kriege als konstant, ja im Jahre 1943 konnte unter der Betreuung von Hugo Riedel, dem späteren 1. Vorsitzenden (1946–1950), eine stattliche Jugendgruppe gegründet werden.

Die schwere Zeit nach 1945 (Einbruch auf der Ansbacher Hütte, Enteignung, Vereinsverbot) wurde durch die behutsame Lenkung unter H. Riedel überwunden und mit der Lizenzierung am 18. Oktober 1947 abgeschlossen. Die Sektion wurde wieder zum Sammelbecken von bergbegeisterten Menschen und Dr. R. Ernst konnte bei seiner Wahl im Jahre 1950 einen beachtlichen Mitgliederstand von 666 Sektionsangehörigen übernehmen. Seiner aufbauenden Sektionsleitung gelang die abschließende Erneuerung und Erweiterung des Besitzstandes des Ansbacher Alpenvereins.

1954 wurde im Klettergarten des südlichen Jura in Aicha bei Konstein (Anwesen Eberle) eine Bleibe geschaffen. Die Wandergruppe unter Wilhelm Jordan umschloß einen festen Kern von wanderfrohen älteren Bergfreunden. In der Vermittlung gehaltvoller Lichtbildervorträge bewies W. Eichhorn eine glückliche Hand. Die Skihütte konnte durch manche Erneuerung (Terrassenbau, Lagerausstattung) bereichert werden. Schließlich wurde in den Sommern 1957 und 1958 die Lechtaler Hütte (Hüttenwart Stöbel seit 1937) erweitert und gründlich instandgesetzt. Sie war mit Erlaß vom 11. 5. 1956 der Sektion wieder zurückgegeben worden. Den Treuhändern, Hofrat Busch, Innsbruck, und dem Vertrauensmann Freiburger von Landeck sei hier neben der zuverlässigen Bewirtschaftung durch Frau Emma Nöbl herzlich gedankt.

Von der 1961 berufenen Vorstandschaft unter Georg Weiß wird die erfreuliche Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Neben der neu gegründeten Skiabteilung (Bogendorfer) ist als nächstes bauliches Ziel die Erstellung eines vereinseigenen Jugendheimes bei Konstein ins Auge gefaßt.

W. Hammer

Unseren Toten zum Gedächtnis



Die ewigen Berge sahen in den 75 Jahren des Bestehens der Sektion das Kommen und Gehen von zwei Generationen. Mit vielen der Verstorbenen verbinden uns gute, bleibende Erinnerungen. Wir gedenken im besonderen der in zwei Weltkriegen gefallenen Sektionsmitglieder sowie der hoffnungsvollen Jugend, die am Berg geblieben ist.

Die Sektion betrauert den Verlust der Gefallenen des 1. Weltkrieges:

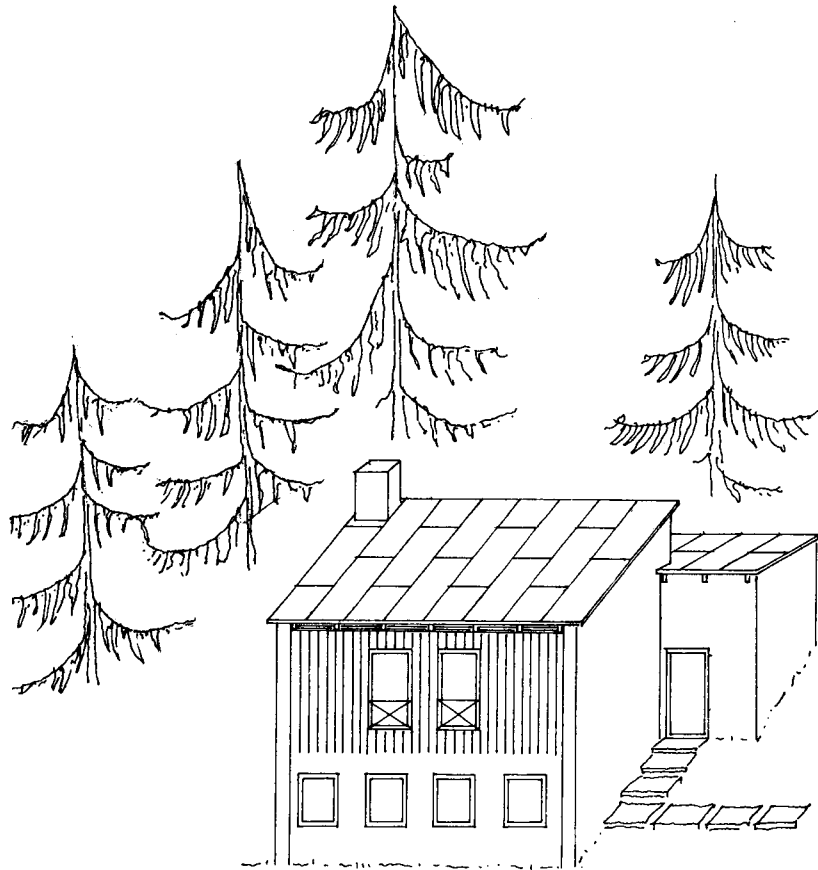
Karl von Abt	Ludwig Hierl
Anton Baumeister	Franz Kalteis
Karl Erhard	Dr. Wilhelm Lehmann
Adolf Falbesaner	Friedrich Machwart
Hans Gipser	Hans Nüßlein

Aus dem 2. Weltkrieg kehrten nicht mehr zurück:

Heinz Baumann	Karl Lösch
Hans Bengel	Hans Pilhofer
Franz Ecker	Franz Pfeimbter
Hermann Franke	Karl Raab
Herbert Götz	Theodor Rutz
Werner Gradl	Walter Süß
Otto Hollfelder	Hans Zehmeister
Dr. Rudolf Karcher	Rudolf Rabus
Erich Kissel	

Am Berg sind geblieben:

Leo Green, kfm. Angestellter, am 6. 9. 1942 Klettergarten Karlstadt,
Helmut Riedel, Student, am 4. 8. 1954 am Dent Blanche,
Adolf Glinker, Pfingsten 1958, am Bauernpredigtstuhl.



Entwurf des neuen Jugendheims

Die Vorstandschaft der Sektion Ansbach von 1887 bis 1962

Zeit	1. Vors.	2. Vors.	Schriftf.	Kassenwart	Hüttenwarte:
					Lecht. H. Skihütte
1887	J. Höhl		H. Feder	Deuringer	
1888	H. Feder	Brückner	Brückner	Deuringer	
bis 1900				Ed. Brügel	
1901-12	Dr. Brug- locher	Heinlein	Cheauffa	Kerzdörfer	1906
		Cheauffa	Kerzdörfer	Ed. Brügel	G. Seibold
		Erhard	Dr. Schwarz		
1913-18	Klee	H. Moritz	Hauser	Ed. Brügel	G. Seibold
1919	Moritz	H. Mayer	Hauser	Ed. Brügel	G. Seibold
1920-23	Widerspick	Seibold	Karmann	Ed. Brügel	A. Wilhelm
1924-26	G. Seibold	A. Brunner	E. Lübeck	F. Beck	A. Wilhelm
1927-36	J. Bürzle	Dr. Hof- mann	E. Lübeck	Hieber	A. Wilhelm
					1935
1937-46	W. Ham- mer	Dr. Hof- mann	Zehmeister	Elbel	W. Stöbel E. Lübeck
1946-50	H. Riedel	K. Gerlach	Gg. Ott	H. Puchta	W. Stöbel W. Garcis
			E. Bader		
1950-60	Dr. Ernst	Dr. Hof- mann	E. Bader	H. Puchta	W. Stöbel E. Lübeck
			W. Hammer		

Die 1961 berufene Vorstandschaft setzt sich zusammen aus: Georg Weiß als 1. Vorsitzenden, Siegfried Gerlach als 2. Vorsitzenden und Hüttenwart, Paula Kurz als Schatzmeisterin, Erna Zellhöfer als Schriftführerin, Eduard Lübeck als Skihüttenwart, Wilhelm Jordan als Wanderwart, Max Saalfrank und Helmut Reinhardt als Jugendleiter, Willi Eichhorn als Vortragswart, Emil Bader als Bücherwart.

Dem Beirat gehören an: Frau Därr, Fr. Puchta und die Herren Dr. Ernst, Dr. Hofmann, Hammer, Riedel, Stöbel, Seemann.

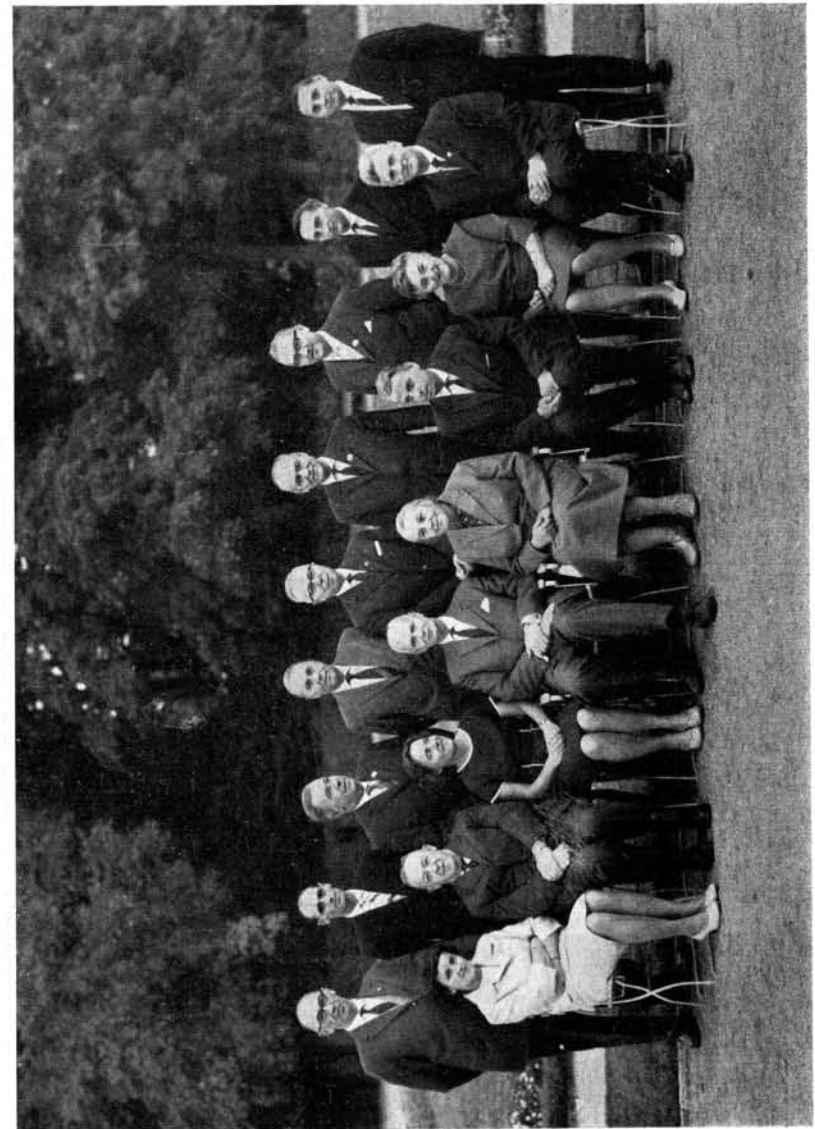
Mitgliederbewegung

Die Sektion zählte

im Gründungsjahr	1887:	56 Mitglieder,
nach 25 Jahren	1912:	294 Mitglieder,
nach 50 Jahren	1937:	358 Mitglieder,
nach 75 Jahren	1962:	704 Mitglieder

und zwar 427 A-Mitglieder, 163 B-Mitglieder, 114 Jugendgruppe.

Die derzeitige Vorstandschaft



stehend: Jordan, Saalfrank, Hammer, Bader, Riedel, Lübeck, Eichhorn, Seemann, Bogendörfer
sitzend: Zellhöfer, Dr. Hofmann, Kurz, Dr. Ernst, Puchta, Weiß, Därr, Gerlach



Vermietung von modernen Reise-
omnibussen in allen Größen. Preiswert
zu allen Gelegenheiten.
Werktäglich 3 Fahrten im Linienverkehr
nach Rothenburg o. T.
Abf. 6³⁵, 13⁰⁰ und 15⁴⁵ Uhr
Rückf. 8³⁰, 14²⁵ und 17⁰⁵ Uhr

Reisebüro
GLOSSNER, Ansbach, Maximilianstr. 30 Telefon 3791

Foto-Berberich

Die gute Porträtaufnahme in
hervorragender Qualität schwarz-
weiß und Color in dem neugestal-
teten Foto-Atelier

Ansbach, Pfarrstraße

Michael Schraut

Buchdruckerei gegr. 1908

Seit über 50 Jahren im Dienste von Behörden, Handel und Industrie

8800 Ansbach, Johann-Sebastian-Bach-Platz 11/13 Tel. 2004



Georg Breitschwert
VW- und PORSCHE-Händler

Ansbach, Telefon 5789
Rothenburg o. T., Telefon 721
Feuchtwangen, Telefon 362
Heilsbronn, Telefon 288

Erinnerungen an den Augsburger Höhenweg

Kriegsommer 1942.

Wir kamen von den Gletschern der Ötztaler Berge. Eine kurze Rast in Landeck hatte uns für Stunden der Kultur zurückgegeben. Aber es hielt uns nicht lange in der Enge der Gassen. Der Augsburger Höhenweg sollte Abschluß und Ausklang unserer Sommerfahrt sein. Er gilt als das Glanzstück der Lechtaler Alpen. „Von verblüffender Großartigkeit“, sagt der alpine Forscher Euringer.

Der Bahnhof Pians am besonnenen Schienenstrang zum Arlberg hinauf liegt hinter uns. Es ist ein brütend heißer Julinachmittag. Nach einem kurzen Besuch bei der Herbergsmutter unsrer Ansbacher Hütte – Frau Ludwina Draxl – waren wir über die holzgedeckte Brücke geschritten und stehen nun auf der Hochterrasse von Grins. Hier oben am Gehänge zog im Mittelalter und vordem der Römerzeit der geschichtliche Paßweg zum Arlberg hinauf. Die heutige Autostraße folgt dem Flußlauf über Strengen nach Flirsch. Unser Steig führt in gemächlichen Kehren durch Felder die hohe Bergstufe hinan. Auf unseren Schuhen glitzert der Silberstaub des Quarzphillits, der hier den Sockel für die aufgeschobenen Lechtaler Kalkberge bildet. Die Steinmüerchen zwischen den Feldern und Obstgärten erglänzen in vielfältigem Geflimmer.

Es ist Erntezeit! Unter alten Kastanien und Nußbäumen stattliche Berghöfe, zur Seite das grauverwitterte Gemäuer der romanischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert. Weiter oben klettern Weinreben den Hang hinauf. Im dichten Gestrüpp der Stauden und Hecken duftet es nach Hollunder, Liguster und Sanddorn. Da und dort wiegen sich die Kolben des Türken (Mais) mit schopfiger Mähne. Klee- und Erbsenfelder, saftige Wiesen in der Pracht des Hochsommers begleiten uns die Terrasse nach Grins hinauf, über der Gatschkopf und Parseier in den blauen Himmel streben.

Grins. Die Gunst der Lage, des Klimas und Gesteins haben hier eine Inselandschaft geschaffen, wie wir sie jenseits des Alpenkammes vorfinden. Der Quarzphillit bildet weithin mildgestufte, wasserreiche Gehänge, die 10 km östlich bei Stanz zum Inntal abfallen. Wahrlich – die Landschaft hier auf der Sonnenseite des Stanzer Tales trägt südliches Gepräge. Unwillkürlich denkt man an Südtirol. Der landschaftliche Gleichklang mit dem deutschen Süden und seinem Mittelgebirge weckt manche geschichtliche Erinnerung, als wir in Grins einziehen, einem Bergdorf voller malerischer Reize. Alte Bauernhäuser mit Giebeln und Erkern im Stile des südlichen Steinhauses, mit Steinportalen, vorspringenden Backöfen, dann wieder bemalte Schaufassaden als Dokumente früheren Wohlstandes, Winkel mit rauschenden Brunnlein und enge Plätze, an denen sich behäbige Gaststätten drängen. Eine alte Steinbrücke spannt sich über die tiefe Schlucht, welche die zwei Ortsteile trennt. Heißt nicht einer der schön-

sten Höfe „Maultaschhaus“? In diesem Namen ist die Erinnerung lebendig geblieben an die letzte Herzogin: die Landesfürstin des mittelalterlichen Tirol, jener unglücklichen Margarete Maultasch. Sie mußte den Fluch der Häßlichkeit durch ein leidvolles Leben tragen, unbeliebt bei ihrem Volke – und doch haben die Großen des Reiches, der Brandenburger und Wittelsbacher, der Böhmenkönig um das Erbe der gefürsteten Grafschaft blutige Kriege geführt. Wie oft mag sie, deren Los schließliche Entsagung war (1363), hier auf Grins im damals berühmten Wildbad zugesprochen haben? – Uns schien die Zeit stillzustehen, als wir durch die verträumten Gassen gingen. Die warme Bitter- und Schwefelquelle fließt nach wie vordem, geblieben ist auch die Behäbigkeit der alten Höfe. Ein Malerdorf ist's geworden und im Schatten der Lauben zum „Hirschen“ fanden auch wir ein wohliges Plätzchen zur Rast.

Der Weg zur Augsburger Hütte, die steile Berglehne hinauf, ist ein wenig lockendes Vorhaben für einen brutheißen Nachmittag. Ganz hinten über der Schlucht des Gassilbaches hebt sich in grüner Dämmerung die Hütte auf hohem Postament (2345 m). Sie ist vier Jahre nach unserer Ansbacher Hütte 1910 erbaut worden. Ein schmales Plätzchen auf einem Felskopf, hoch über dem Lande stehend, lädt ein zur Umschau. Über dem abendlichen Stanzer Tal laufen die Bergzüge zusammen zur Intalfurche. Merkwürdig ist die Namensgeschichte der Flüsse: die „Rosanna“, vom Arlberg kommend, und „Trisanna“ aus dem Paznaun wurden früher gerade umgekehrt gebraucht. Weiter im Süden der Kaunergrat mit dem Gletschersaum der Öztaler. Ein wahrhaft festliches Bild in die Tiefe und Weite beschließt einen heißen Wandertag. Wir nehmen es als Verheißung für unseren letzten Hochgang zu unserer heimatlichen Ansbacher Hütte.

Von der Augsburger Hütte erreicht man in 2 Stunden über den Gatschkopf (2947 m) den Grinner Ferner zu Füßen der Parseierspitze (3040 m, die höchste Erhebung der Nördlichen Kalkalpen). Durch die Gasillschlucht über die Fernerwand ist es etwas näher. Die weiteren Merkmale sind: Dawinkopf 2972 m, hinab zur Dawinscharte 2652 m, dann in die Nordflanke der Feuerköpfe zum Gelben Schartel, 60 m steil hinab zu den Eisrinnen und Querung des Nordrückens zur Parseier Scharte, 2634 m. Es folgt nach Nordwesten ausbiegend ein beschwerliches Auf und Ab durch die Tobel, die vom Griebmutter-, Schwarzloch- und Stierlochkopf herabziehen, bis man am Grünen Brunnle das Griebltal erreicht, 2350 m. Hier ist der tiefste Punkt. Über Winterjöchl und Kopfscharte gelangt man dann in weiteren 2 Stunden zur Ansbacher Hütte. – Bei gutem Wetter muß man mit 10 Stunden rechnen, wenn man nicht hetzen will. Bei Neuschnee oder Nebel können 14 daraus werden. Der Weg – er ist neuerdings von der Sektion Augsburg überholt worden – bewegt sich auf einer durchschnittlichen Höhe von 2600 m. Besondere Schwierigkeiten finden sich nicht, doch ist unbedingt Trittsicherheit und Schwindelfreiheit, sowie alpine Ausrüstung geboten. Er ist kein Spaziergang! Zu beachten sind: die Länge des Weges – sie fordert tüchtige Steiger, die Wetterlage – die Eisrinnen sollen wegen des Stein-schlages am Vormittag gequert werden. Bis dorthin rechne man mit fünf Stunden. –

Kalt und unfreundlich, ohne Zauber war der frühe Morgen des letzten Julitages. Dicker Nebel hüllt uns ein, als der Tourenführer um 6 Uhr zum Aufbruch mahnt. „Wir sollten es trotz der kalten Morgenwäsche wagen“, meint er und sein Gefühl läßt ihn etwas von letzter Gelegenheit und kommendem Sonnenschein aussprechen, was die Zweifler veranlaßt, schmeichelhafte Worte von „un-

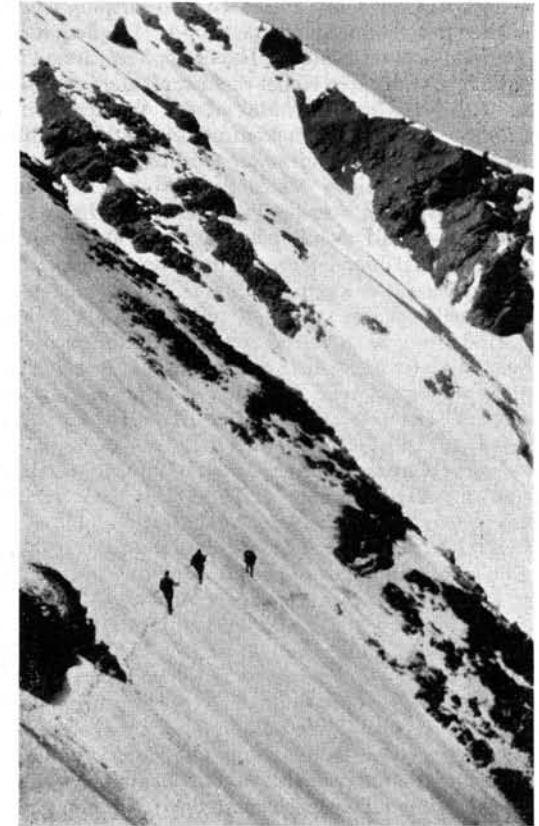
Augsburger Höhenweg

Die Eisrinnen auf der Nordflanke der Eisenköpfe am 14. 8. 1926

Seilschaft:

A. Wilhelm, M. Jobst, J. Barzle

Aufnahme: J.H.



verbesserlichem Optimismus“ zu murmeln, denn vorderhand friert jeden noch. Es ist ein zäher Schinder, die Gasillschlucht hinauf und ganz in der Ordnung, wenn weit vorne einer in forschem Tempo loslegt über den verharschten Schneeschlund, der bald in kalte, rauhe Felsen schlüpft. Hinter dem Abschluß der schön gestuften Fernerwand mit breiten Dolomitbändern duckt sich ein kleiner Ferner: der Grinner Ferner. Hier bricht der Tag an: ein Sonntag wie ein Geschenk, der sich aus der dämmerigen Hülle fließenden Nebels löst. Wir queren den Ferner in südlicher Richtung und kommen über brüchiges Gestein zu einem Sattel, der zum Bockgartenkopf leitet. Nun ist der Parseier kein Felsthron mehr. Wir sehen von hier in die breite Südostflanke des Berges. Sie baut sich aus Fleckenmergel auf, über dem als deutlich sichtbare Kurve dunklere Schichten liegen. Es sind Radiolarienschichten und Aptychenkalke, dünn geschichtete rote, grüne und schwarze Hornsteine, wie wir sie von Feuer- und Rotspitze her kennen.

Es ist etwa 8 Uhr geworden, als wir am Beginn des Südgrates zur Parseierspitze Rast machen. Draußen über den Tälern schwebt nun als neues und unbegreifliches Gebirge die hochgeballte Wolkenbank. Sie lagert in einer Höhe

von 2300 m über dem Stanzer Tal. Jenseits der wogenden Nebelflut tauchen die Häupter der Samnaungruppe empor. Im Bogen nach Südwesten geht es auf harten Schneebrettern dem Dawinkopf zu, dessen Südgrat vor uns niedersinkt. Deutlich scheidet der Nebel die zwei Täler: zu unseren Füßen brodelt er über dem Tal der Rosanna, während der Wolkenstrom hinter den Ausläufern des Riffler aus dem Paznaun kommt. Dahinter die Silvrettaberge. Ein Blick rückwärts zeigt uns den Südgrat der Parseierspitze mit seinen Gratreitern. Von ihrem Gipfel schwingt nach rechts der Ostgrat, der nach meiner Erinnerung den schönsten Aufstieg aus der Patrolscharke vermittelt. Für uns heißt es nun, den Aufschwung des Dawinkopfes über seinen Ostgrat zu nehmen. Ein gesicherter Felssteig bringt hier leichte, luftige Kletterei. Die Aussicht steht dem Blick von der Parseierspitze kaum nach und wir genießen das Glück, hoch über den Nebeln stehend, das strahlende Himmelsblau über uns auf der höchsten Warte des Höhenweges, 2972 m, eine lange Gipfelrast auskosten zu dürfen. „Auskosten“ ist hier auch im Sinne leiblicher, genießerischer Freude gemeint, denn manch aufgesparter Leckerbissen erblickt nun aus der Tiefe des Rucksackes das Licht des Tages. – „Und selbst des Führers Welterschmerz flieht, als jemand einen Korken zieht! Wie ist Helenens Tun zu loben, als in des Zahnwehs mörderisches Toben der Balsam heitrer Götter fließt! Noch heute sei sie drum gepreist.“ Wer es nicht selbst erlebt hat, sechs Tage lang den „Geschwollenen“ spielen zu müssen, den Spott der Lästerzungen wie teilnehmenden Zuspruch über sich ergehen lassen zu müssen, der kennt nicht die Gefühle der Erleichterung.

Das ist der Segen der Gipfelstunde, daß sie uns Dinge schauen läßt, die dem der Tiefe Verhafteten verborgen bleiben. Der Sommerfrischler mag solchem Morgen, im Tale erlebt, gram sein: über ihm lastet eine undurchdringliche Wolkendecke. Zu gleicher Stunde aber liegt dir auf der Höhe die Welt zu Füßen. Am Jägerrücken und der Saxerwand vorbei zieht die Wolkenschlange zum Lechtal vor, überflutet das Mädelejoch und umschlingt wie Inseln die Hornbachkette. – Der Abstieg vom Dawinkopf führt zunächst den Nordwestgrat hinab zur Schwarzkopfscharte. Dann geht es auf schuttbeladenen Felsbändern bei brüchigem Gestein, zuletzt einem Grat folgend, rasch hinab zur verfallenen Bauhütte an der Dawinscharte, 2652 m. Schön gewächset ist hier die Schneide mit rotem, bituminösem Gestein. Hier finden wir eine Erklärung für Namen wie „Eisenköpfe“ und „Eisenspitze“, wenn wir einen der dunklen, rostfarbenen Brocken in der Hand wiegen.

Die Hälfte des Weges ist hier zurückgelegt. Der beschwerliche Teil folgt noch. Wir hatten bisher die Sonne im Rücken oder zur Seite. Nun führt die Weganlage in die Nordflanke der Eisenköpfe ziemlich ausgesetzt über harte Eisfelder mit nur geringem Schneebeleg. Glatte, schiefrige Platten schießen nordwärts 300 m tief ins Kar des Parseiertales. Am „Gelben Schartl“ ein enger Schlupf. Eine trostlose, lebensfeindliche Wildnis ist der hinterste Winkel des Parseiertales, in das wir blicken. Das verborgene Kar. Wer dort unten bei 1700 m den tiefsten Punkt des Überganges zur Memminger Hütte vom Langkar her quert, atmet erleichtert auf, wenn er aus dieser kalten Öde wieder frisches Grün am Wege trifft. Wir sehen, wie von der Eisenspitze schmale Schneezungen herabsinken. Man muß beides in sich aufnehmen und erlebt haben, um heimisch in dieser hochalpinen Welt zu werden: den Blick zur Höhe der aufstrebenden Gipfel wie die Tiefenschau vom Gelben Schartl aus auf das verhüllte Parseier Tal, aus dem die Freyspitze in kühnem Schwunge erwächst. Rote Platte und Rotspitze schließen sich an und der Turm der Wetterspitze mit dem Schneemantel der Feuer-

spitze bilden die Flanke. Durch das Gelbe Schartl blitzt ein Sonnenstrahl. Der Abstieg von 60 m zur Schneezunge herab ist mit Drahtseil gesichert. Wir queren die Rinne in großen Abständen. Steinhart ist die Schneelage gefroren. Da kein Blankeis zutage tritt, ist Seilsicherung überflüssig. Hier hält sich auch im August der Winter. Nur, wenn die Sonne um Mittag am höchsten steht, streichen für eine Stunde ihre Strahlen in diese Flanke der Schatten. Die folgenden Schneefelder haben eine geringere Neigung und sind leicht zu begehen. Bald geht auch die Spur aufwärts über loses Geröll mit groben, rauhen Felsen. Gegen ein Uhr erreichen wir die Parseier Scharte, 2634 m. Wir sind wieder im Bereich der Sonne und herrlich läßt es sich über das Schneefeld abfahren.



Wetter- und Feuerspitze (Simmshütte)

Nun kann es nicht mehr weit sein zu unsrer Hütte, liegt sie doch scheinbar in Rufweite uns gegenüber jenseits des Griebltales. Leider ist es eine Täuschung, denn in weiter Ausbuchtung nach Norden muß nun in vier Stunden der unangenehmste Wegteil durch wüstes Schrofengelände, bedingt durch Gesteinwechsel, gesucht werden. Eine kleine Naturbeobachtung würzt die Rast. An den gelben Felsen zur Rechten schwebt es auf und ab wie ein bunter, exotischer Falter in Grau und Rot. Es ist ein Mauerläufer, der mit spitzem Schnabel die Ritzen der warmen Felsen nach Kerfen absucht. Abwärts wandernd tauchen wir für eine kurze Strecke ein in den herrlichsten Blumenflor des Griebmuttehangs. Er kennzeichnet mit lila Glocken, den Sternen der Arnika und Gamswurz und vielfältigem Blütenallerlei die mächtige Schichtgruppe der Kreideschiefer, auf der auch die Ansbacher Hütte steht. Solange der Weg durch dieses weiche Gehänge führt, ist er angenehm, breit und blütenumsäumt. Bald aber biegt er scharf um die Ecke des Aufbaues des Griebmuttekopfes. Wir treten unvermittelt ein in die Rauheit des harten, lebensfeindlichen Hauptdolomits. In der Farbgebung kommt dieser jähe Wechsel von der milden, bräunlichen Farbe des Kreideschiefers mit grünen Hängen zu dem Dunkelgrau des Kalkes deutlich zum Aus-

druck. Der Kalk, in schroffen Formen verwitternd, strahlt die aufgenommene Wärme zurück und schluckt jegliches Rinnsal. Nicht auf luftigem Grat geht's dahin: alle Rinnen und Risse müssen ausgegangen werden. Durch die Tobel des Schwarzloch- und Stierlochkopfes fegen im Frühjahr die Steinlawinen herab, verschütten die Spur und lassen unangenehme Geröllhalden zurück. Wir stolpern die bleichen Gesteinsströme herab, klettern durch enge Schlupfe und atmen erleichtert auf, als wir am „Grünen Brünnele“ wieder frisches Grün und die rosa Polster der Silene (Leimkraut) vorfinden. Der Griebibach kommt hier als starke Karstquelle ans Tageslicht, übrigens die einzige Möglichkeit im weiten Umkreis, welche für unsere Hütte dauernd fließendes Wasser spenden könnte. Aber sie liegt leider gute zwei Stunden ab. – Etwa 60 m oberhalb zweigt der Übergang zur Memminger Hütte ab. Noch sind zwei Jöcher zu überwinden.

Da ist das Winterjöchel, 2530 m, über den Knappenböden mit der Schau zur Vorderseespitze und dem Aufstieg zur Feuerspitze. Von der Kopfscharte aus beflügelt prangendes Mattengrün die Schritte. Eine halbe Stunde ist's noch zur Hütte. Hüttenwirt Draxl hat zu unserem Empfang den Weg von der Bereichsgrenze am Winterjöchel aus wie gekehrt. Am Wege stehen Trollblumen in frischen Sträußen, zarte Himmelsherolde, bärtige Glocken, duftende Kohlröschen und tiefblaue Enziane. Dieser bunte Reigen macht uns den Abschluß des Höhenweges zu einem Gang durch den Frühling. Und wenn wir uns nun angesichts des erreichten Zieles fragen, was wohl die schönste der sieben Freuden einer fröhlichen Höhenfahrt sei: die Vorfreude der Erwartung zu Beginn, das bergende Tal, der Aufstieg, das Erleben des erwachenden Tages, die Gipfelschau, der Abstieg zur Hütte, unserer Bergheimat, so mag aus dem Zusammenklang all dieser bewegenden Momente das eine heraustönen, was im Leben am höchsten zählt: die persönliche Begegnung als Bergkameraden.

Wilhelm Hammer.

Usenbenz

ANSBACH

KARLSTR. 9-15

Herren - Knaben - Kleidung

TEL. 2501

Moderne Malerwerkstätte

ERNST CRASSER

Ansbach, Schalkhäuser Str. 80
Telefon 2251

Foto-Helzel

modernes Fotospezialgeschäft,
eigenes Agfa-Color-Labor

Ansbach (am Herrieder Tor) Telefon 2223

**Brauerei Georg Schober, Ansbach
empfiehlt seine Qualitätsbiere**

W. Lintermann & Söhne

Radio

Elektro

Fernsehen

ANSBACH, Endresstraße 14
Filiale: Merkendorf

**Fensterfabrik
Türen
Innenausbau**



Brüder Hufnagel KG.
gegr. 1876

Ansbach, Schalkhäuser Straße 30
Telefon 2615 und 2665



HEMDEN-BLUSEN

Geißler & Hast Ansbach

Fachliche Beratung erhalten Sie in der

Fachdrogerie G. Leykauf

Ansbach, Martin-Luther-Platz 21
Telefon 2328

Mein schönstes Bergerlebnis

Schon im Winter sprachen wir oft von der Totenkirchl-Westwand, und jeder von uns träumte im geheimen davon, eines schönen Tages am Einstieg der Wand zu stehen. Meine Kameraden hatten dann auch den Durchstieg auf dem Dülferweg für den Sommer geplant. Und ich durfte auch mit. Somit waren wir wieder zu viert; zwei Zweierseilschaften, die eine Adolf und Atrun, die andere Helm und ich.

Als wir im Frühjahr dann wieder mit dem Training im Klettergarten begannen, galt es bei mir nur für die Kirchlwand, wie wir sie nannten.

Endlich kam nun wieder eine Schönwetterperiode, die ja heuer so selten waren, und wir trafen uns am Samstagabend im „Wilden Kaiser“ bei der Griesner-Alm.

Die Zelte hatten unsere Kameraden, die vorausgefahren waren, schon aufgestellt, und so legten wir uns gleich aufs Ohr; denn um 2 Uhr war für uns die Nacht zu Ende.

Zu schnell waren die paar Stunden Schlaf vorüber, und nach einem kurzen Frühstück stiegen wir zum Stripsenjochhaus auf. Weiter führte uns der Weg durch Latschen, über einen kleinen Wasserlauf, an dem wir uns ein letztes Mal für den heutigen Tag volltankten, zu einem Schneefeld am Fuße der Winklerschlucht.

Um $1\frac{1}{2}$ Uhr stiegen wir in die Schlucht ein, und gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr, so rechneten wir, wären wir auf dem Gipfel. Dann eine Stunde Gipfelrast, Abstieg zu unseren Zelten, und dann könnten wir bei der Heimfahrt noch irgendwo baden. So stellten wir uns das vor. Aber so schnell ließ uns das Totenkirchl nicht aus.

Am Einstieg merkten wir, daß wir den Führer vergessen hatten. Der lag unten im Zelt. Welch sträflicher Leichtsinn; wir sollten das noch schwer bereuen.

Nachdem wir nun ein Stück die Winklerschlucht emporgestiegen waren, querten wir nach links, um auf eine der vielen Rippen zu kommen. Und wir kamen auf die richtige; denn bald waren wir am großen Ringhaken angelangt. Aber nach etwa 5 bis 8 Metern querten wir nach links anstatt nach rechts, und das wurde uns zum Verhängnis.

Über einen griffarmen Quergang erreichten wir das Ende einer weiter links liegenden Rippe. Hier konnte aber unsere Route nicht weitergehen. Wir stiegen etwa 25 Meter ab, querten wieder nach links und erreichten einen bequemen Standplatz. Plötzlich rief Helm aus: „Da oben sehe ich einen Haken, und noch einen und noch mehrere. Da geht's bestimmt hinauf.“

Nun, wir kletterten den Haken nach, die Helm gesehen hatte, bis es schließlich zunehmend schwieriger werdend auf ein kleines Bändchen ging. Da erst ging uns ein Licht auf und wir erkannten, daß wir in die „Eidenschink-Führe“ gekommen waren.

Was tun? Helm probierte den Weiterweg. Aber nach einigen Metern schon kehrte er um, mit dem Bericht: „Da geht's ja ganz schön gach weiter und die Haken kannst alle mit der Hand rausziehen. Auch würden unsere Karabiner nie ausreichen, so viele Nägel gibt's da.“

Nun wußten wir Bescheid. Was blieb uns anderes übrig, als ein Verzicht? Wir seilten also zweimal 40 Meter ab, querten dann diesmal ein großes Stück nach rechts und kamen nun endlich zur Dülfer-Route. Es war bereits $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. Die Sonne brannte mit voller Kraft auf uns nieder. Nach einer kurzen Pause – jeder bekam ein Stückchen Schokolade und einen Schluck Grape-Fruit-Saft – kletterten wir frohen Mutes endlich auf dem Dülferweg weiter.

Ein Quergang nach rechts, und in herrlicher Kletterei führte uns die Route oft auch über brüchige Stellen zum bekannten Nasenquergang. Helm, der als erster ging, spannte ein Quergangseil, erkletterte rasch den Nasenüberhang, und schon hörte ich den Ruf: nachkommen! Ich schnappte den Karabiner vom Brustgeschirr ins Quergangseil ein, und schnell ging's hinüber bis unter den Überhang. Rasch hatte ich auch diesen erklommen und stand bald bei meinem Gefährten. Nur einmal hatte mich Trunis Ruf: „Halt still, ich muß schnell fotografieren!“, aufgehalten. Truni nämlich, unser Photograph, ging als letzter, und befahl uns hier und da in einer bestimmten Stellung auszuharren, um zu fotografieren.

Weiter führte uns der Weg durchs „Zickzack-Wandl“ in schöner Kletterei zum „fallenden Quergang“, der dann in der Gipfelschlucht endet. Schnell kamen wir vorwärts, da man nun gleichzeitig gehen konnte.

Da war ich nun doch erstaunt und erfreut zugleich, als mich Helm auf ein kleines Naturwunder aufmerksam machte. „Enziane“, rief er, und da sah auch ich zwischen den grauen Felsen diese herrlichen, blauen Blütenkelche stehen. Und nicht nur Enziane, nein, es wuchsen hier auch die schönen, fetten Primeln und noch andere Sterne, die ich nicht kannte. Wie konnten sich diese Blumen hier ernähren? Nur was der Wind in die winzigen Felsspalten und -ritzen trägt, muß ihnen als Nahrung genügen. –

Aber die Zeit drängte. Wir konnten uns nicht lange von diesen kleinen Wundern in der großen Wand aufhalten lassen. Wir kletterten weiter, immer weiter. Nach einiger Zeit fragte ich: „Wie weit haben wir noch?“ „Schätze, noch zwei Seillängen“, kam die Antwort. Nach diesen zwei Seillängen fragte ich wieder. „Noch zwei“ hörte ich von oben, und so ging das noch drei- oder viermal.

Inzwischen war es schon 8 Uhr abends geworden. Dann waren noch ein paar Überhänge zu erklimmen, ein paar Kamine zu ersteigen und da rief Helm von oben herab: „Mach schnell, ich bin auf dem Gipfel!“ Ich konnte es kaum glauben. Kurz hinter uns erreichten auch Adolf und Truni den Gipfel. Es war nun schon $\frac{1}{2}$ 9 Uhr geworden. Wir hatten also genau 6 Stunden für den Dülferweg gebraucht. In der Wand jedoch waren wir schon seit 5 Uhr morgens.

Müde und matt saßen wir nun auf dem Gipfel. Eine Dose Ananas bot uns Stärkung und Erfrischung. – Wie stand 's aber jetzt mit dem Abstieg? Wir wollten noch möglichst weit, wenn nicht ganz hinunterkommen. Mußten wir doch alle vier morgen wieder zur Arbeit. Aber es begann schon stark zu dunkeln.

Bald fanden wir die ersten Steinmandln, folgten weiteren Markierungszeichen und rasch kamen wir tiefer. Aber dann gelangten wir in Kamine, die unmöglich zum Abstieg gehören konnten. Da auch der Uhrzeiger inzwischen auf $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vorgerückt war, und es zu dunkel wurde, einen Weiterweg zu finden, beschlossen wir zu biwakieren. Eine kleine Höhle mit etwas Schnee bot uns für diese Nacht Unterkunft.

Helm schlug schnell einen Haken und jeder legte eine Selbstsicherung an. Adolf, Truni und ich fielen bald in einen unruhigen Halbschlaf. Helm dagegen schüttelte ununterbrochen in einer Flasche Schnee zu Wasser; teils um sich in Bewegung und somit warm zu halten, teils um seinen und unsern Durst zu stillen.

Es mochte vielleicht 1 Uhr sein. Der Himmel über uns war ganz klar und mit Sternen übersät. Nur von Zeit zu Zeit sahen wir im Norden entferntes Wetterleuchten. Bald wurde es kälter. Ich rollte mich noch mehr zusammen und dann war ich doch wirklich eingeschlafen. Als ich aufwachte, war es $\frac{1}{2}$ 4 Uhr.

Schnell waren auch Truni und Adolf auf den Beinen. Wir packten unsere Siebensachen zusammen und hielten Ausschau nach dem richtigen Abstieg. Zunächst mußten wir den letzten Kamin, den wir gestern abend abgestiegen waren, wieder hinaufklettern, dann sahen wir plötzlich auch wieder Steinmandln. Jetzt konnte nichts mehr schief gehen. Wir hatten den richtigen Weg und zudem wurde es zusehends heller.

Im Eilmarsch ging's abwärts, den gut sichtbaren Felssteig, dann über Geröll und zuletzt den Serpentinweg hinunter zu unsern Zelten bei der Griesner-Alm.

Alles ging nun im Eiltempo, denn in wenigen Stunden mußten wir an unseren Arbeitsplätzen sein. Um 6 Uhr starteten bereits die Motorräder und drei Stunden später erreichten wir wieder unsern Heimatort Ansbach. Nur einmal, auf der Autobahn nach München, mußte ich schwer gegen den sogenannten „Toten Punkt“ ankämpfen. Mir fielen vor lauter Müdigkeit beinahe die Augen zu. Meinen Kameraden ging's nicht besser. Aber mit viel Energie überwand ich auch dies noch.

Obwohl diese Bergfahrt mit so vielen Überraschungen und Schwierigkeiten verbunden war, zählt sie zu meinen schönsten, oder vielleicht gerade deswegen.

Traudl Kramer



Blick vom Winterjöchel über Knappenböden zur Vordersee- und Feuerspitze



BAYERISCHE VEREINSBANK

KREDIT-UND HYPOTHEKEN-BANK

Filiale Ansbach

Neustadt 18, Promenade 9 – Telefon 5725-27

Sparbücher · Pfandbriefe · Aktien

Investment-Anteile

– auch mit 20 % Spar-Prämie –

An- und Verkauf von:

Reisezahlungsmitteln

Goldmünzen und Goldbarren

Kleinkredite – Anschaffungsdarlehen

Kredite – Hypothekdarlehen

Rasche und zuverlässige Erledigung von

Bankgeschäften aller Art

**Uhren
Schmuck
Juwelen
Trauringe
Bestecke
Silberwaren**

Ihr führendes Fachgeschäft mit
größter Auswahl

Frickinger

Uhrmachermeister

Ansbach, Martin-Luther-Platz 5

Moritz Eckart

Herde, Ofen, zentrale Ölversorgung,
Eisen, Kohlen, Heizöl.

Ansbach

Martin-Luther-Platz 43

Seßner's **Original Holzofenbrot**

ein Genuß für den Gaumen, ein Gewinn für die Gesundheit.

Alleinhersteller in Ansbach

Julius Seßner, Triesdorfer Straße 46

Filialen: Herrieder Tor Karlstraße, Nähe Bahnhof

P. PAUL LAUCKS KG

gegr. 1895

Ansbach

Holz- und Schreibwarenfabrik
mit Sägewerk, Pinselstiele,
Federhalter, Holzmassenartikel
und Lehrmittel für verschiedene
Industriezweige



Brauerei
Gebr. Maisel G.m.b.H.
Ansbach



Karl Himmelseher

Fachgeschäft für feine Schreib- und Papierwaren
Büro-Organisation
Büromaschinen, Büromöbel, techn. Zeichenbedarf
Ansbach, Am Herrieder Tor Telefon 3798



LUITPOLD - APOTHEKE ANSBACH
Oberhäuserstraße 35 - Ecke Glasstraße - Telefon 2252

Sie haben Einrichtungssorgen?

Dann kommen Sie zu uns und lassen sich durch
ausgebildetes Fachpersonal beraten.

EINRICHTUNGSHAUS

Wörlein

ANSBACH-KARLSTR.7

MÖBEL - TEPPICHE - VORHÄNGE - LINOLEUM

Führendes Einrichtungshaus
Westmittelfrankens mit eigenen
Möbel-, Polstermöbel-
und Dekorationswerkstätten



Johann Stamminger

Hoch-, Tief-, Stahlbeton-
und Straßenbau
ANSBACH, Telefon 56 00/56 09

Seit 1900 Großbuchbinderei



ANSBACH, Pfarrstraße 16/20 Tel. 31 98

- Papier- und Schreibwaren
- Bürobedarf – Büromöbel
- Schreib- und Büromaschinen
- Alles für die Schule

Ein Begriff für
Qualität,
Preiswürdigkeit,
Auswahl und
fachkundige
Bedienung

Johann Baumann

Bauunternehmung
gegründet 1887

Ansbach

Landsknechtsweg 13, Telefon 56 77-79



Das Fachgeschäft für jeden Sport

Wintersport: Ski, Eislauf usw. Eigene Ski-Werkstatt
Für den Sommer: Camping – Wandern – Tennis – Turnen –
Wassersport,
Sportbekleidung

Sport-Rödel

Inh. Josef Langhammer
8800 Ansbach, Kannenstraße 18, Tel. 21 66

Fehlt's an Wäsche,
denk an Stössel!



M. HOLLFELDER

am Schloßtor

Bekannt für beste Qualitäten
feine Maßschneiderei
Herrenmoden – Herrenwäsche

ZentRa - die Uhr mit der bundesweiten Gemeinschaftsgarantie



Uhren · Schmuck
Bestecke · Silberwaren

Uhren-Bauer

ANSBACH, am Herrieder Tor

Bauunternehmung **Horn & Co.**

Ausführung sämtlicher Stahlbeton-, Hoch-, Tiefbau- und Baggerarbeiten, Kanalisationen und Wasserversorgungs-Anlagen, Kläranlagen

Eigentumswohnungen

ANSBACH, Eichendorffstraße 1, Telefon 5521

Reisedienst Ansbach

Ernst Steiner

Omnibusse jeder Größe
und Taxen

Ruf 26 16

*Für alle die sich pflegen
und gerne schönes preiswert schenken*

Krönert

Ansbach, in der Kronengasse

Stempfle

Bürobedarf, Papier- und Schreibwaren · Büromaschinen
Büromöbel · Zeichenartikel · Lichtpauserei

ANSBACH · am Schloß · Telefon 3840



GEWERBE- UND LANDWIRTSCHAFTSBANK ANSBACH

TELEFON 2090--2885

HAUPTSTELLE ANSBACH
Promenade 21 · Zweiter Eingang: Neustadt

ZWEIGSTELLEN IN

GUNZENHAUSEN · HEILSBRONN
LEUTERSHAUSEN · LICHTENAU
NEUENDETTLSAU · TREUCHTLINGEN
EYB · ANSBACH-Nord, Jüdtstraße 35

Während des Umbaues an der Promenade befinden sich
unsere Geschäftsräume im ehemaligen Schuhhaus Schilling,
Neustadt 34



Das leistungsfähige genossenschaftliche Unternehmen mit über 350 Mitgliedsgeschäften in den Kreisen Ansbach, Gunzenhausen, Dinkelsbühl, Feuchtswangen

KAUF GUTES — KAUF BEI EDEKA



Die Abfahrt war pfundig,

und nun die Bretter abgeschnallt und Pause gemacht. — Jeder Anspannung soll eine Entspannung folgen — ein paar Minuten genügen schon, dazu eine Flasche köstliches „Coca-Cola“ — dann geht's mit neuem Schwung weiter.

Mach mal Pause . .



Familienflasche

Normalflasche



. . . das erfrischt richtig.

„Coca-Cola“ ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G. m. b. H.

Wilhelm Eichhorn

Schloß-Drogerie

Chemikalien - Foto - Industriebedarf
Bautenschutz - Großhandel

Ansbach/Mfr., Nürnberger Straße 6 Ruf 26 06



ein Bier

ein gutes Bier

ein Hürner-Bier

Seit 1913



Bauunternehmung
TRADT & BÖTTGER

Hochbau — Tiefbau — Zimmerei
Ansbach, Würzburger Str. 40

Gegründet



1823

STADT- UND KREISSPARKASSE ANSBACH

Hauptstelle: Ansbach, Promenade 20

Zweigstellen: Ansbach, Feuchtwanger Straße

Rügländer Straße

Meinhardswinden

Bruckberg – Eyb – Flachslanden

Lehrberg – Leutershausen – Lichtenau

Oberdachstetten – Rügland – Sachsen b. A.

- Das leistungsfähige Geldinstitut -

BUCHDRUCKEREI C. BRÜGEL & SOHN KG

Ansbach, Pfarrstr. 29

Wir drucken für Sie

Geschäftsdrucksachen

Familiendrucksachen

Vereinsdrucksachen

Plakate

Prospekte

Programme

Formulare

Bücher und Zeitschriften



GRÖSSTE DRUCKEREI AM PLATZE

H. & L. Wäger

SÜSSWARENGROSSHANDEL

ANSBACH, Platenstraße 24

Fernsprecher 3188

Bäckereieinkauf Ansbach eGmbH

die selbstlose Versorgungsquelle des Bäckerhandwerks

Bäckereibedarf – eigene Süßwarenabteilung –

Handelswaren aller Art



Unsere Zeit

steht im Zeichen der Eigentumsbildung breiter Bevölkerungsschichten. Überall entstehen neue Wohnhäuser und Eigentumswohnungen.

Wer den Neubau eines Wohnhauses — auch mit gewerblichem Anteil — oder den Erwerb einer Eigentumswohnung plant, wird ebenso wie diejenigen, die den Umbau, die Renovierung oder die Modernisierung eines Wohngebäudes vorhaben, sein Ziel erreichen mit Hilfe der



Wie „Schwäbisch Hall“ dabei hilft und der Staat derartige Vorhaben großzügig fördert, erfahren Sie durch uns.

**Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Ansbach
und deren Zweigstellen**



Über 180 Jahre
BAYERISCHE STAATSBANK
DIE BANK FÜR ALLE

Erfahrene Fachkräfte beraten die Kunden eingehend
in allen Geld- und Vermögensfragen

Eröffnung von Konten jeder Art

Ausgabe von Sparbüchern

An- und Verkauf von Wertpapieren, Gold und Goldmünzen

Reisedevisen, DM-Reiseschecks, Tankschecks

Außenhandelstransaktionen mit allen Welthandelsplätzen

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte

ANSBACH

Promenade 26

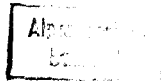
Fernruf 5697 Fernschreiber 061820

E W	K	0101
21.11.62 1823		
VA		

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000529118



62 892